

erein.
etwa leerstehende
Preisangabe zu
Der Vorstand.

arne
und grosse
lle.

krümpfe
billigsten
old.

Starfströme
tenanschlägen und

mlagen
er Preise.

eter sen.

licht

änderung!
osionssicher.

Lichtverstärkung,
er vorrätig.

nahme.

eberstr. 8.

gen schnell durch
u. verpfl. Geometer,
misch. Gem.-Amt.

klärungen
ger in der
des Tageblattes.

abrik
a i. Th.

en.

ung

cht, mit
Garnitur

er: acht
i. Leder-
soquette-
r.

in, Mus-
gen und

bunt,

ichtig

gloren

n.

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Kohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 262. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. 53. Jahrgang. Donnerstag, den 12. November 1903. Telegrammadresse: Tageblatt. 1903.

Bekanntmachung.

Nachstehend unter A geben wir die Namen der in diesem Jahre als Bürger der Stadt Lichtenstein Verpflichteten bekannt.
Lichtenstein, am 9. November 1903.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Schr.

Nr.	Name	Stand
1.	Brühl, Franz Robert	Maler
2.	Groß, Paul	Fleischer
3.	Göther, Max Ewald	Bergarbeiter
4.	Kober, Hermann Leonhard	Geschäftsgehilfe
5.	Köhler, Friedrich Otto	Postmeister
6.	Laug, Robert	Buchdruckereifaktor
7.	Ludwig, Eugen Robert	Lederhändler
8.	Landgraf, Max	Schützenhauspächter
9.	Martin, Max Oskar	Silberarbeiter
10.	Rommler, Hermann Arthur	Feuermann
11.	Reumuth, Arthur	Färbereibesitzer
12.	Seltmann, Friedrich Hermann Robert	Produktenhändler
13.	Schmidt, Otto Hermann	Weber
14.	Tober, Gustav Emil	Bergarbeiter
15.	Wendler, Emil Hermann	Hausmann
16.	Wurziger, Paul	Arber.

Dekretsig-Auktion

auf Lichtensteiner Revier.

Sonnabend, den 14. November 1903,
von vormittags 9 Uhr an

sollen im Ratskeller zu Lichtenstein ca. 150 Amdr. Dekretsig, aufbereitet im Stadtwalde, Burgwalde und Neudörfler Walde, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Fürstliche Forstverwaltung Lichtenstein.

Freibank.

Heute Donnerstag, den 12. Novbr., von früh 8 Uhr ab
Fleischverkauf
(frisches Rindfleisch), à Pfd. 45 Pfg.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Spareinlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.
Expeditiionsstunden:
vormittag 8—12 Uhr, nachmittag 2—4 Uhr.
Alle am 1., 2. und 3. eines jeden Monats bewirkten Einlagen werden auf den vollen Monat der Einzahlung verzinst.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1,
vormittags von 12—1 Uhr.

Des englischen Ministerpräsidenten Lord Balfours Urteil über die europäische Lage.

Lord Balfour hat am Montag eine große Rede gehalten, in welcher er über die europäische Lage ein überaus sachliches, von der Tendenz englischer Weltmachtpolitik ziemlich freies Urteil gefällt hat. Vor allen Dingen erörterte Lord Balfour in glücklicher Weise die mazedonische Frage und die revolutionären Bewegungen im Orient, und er führte dabei aus, daß es leicht sei, in dieser Hinsicht das langsame Vorgehen der Großmächte lächerlich zu machen. Ganz sicher sei, daß die Zustände im Orient viel schlimmer sein würden, wenn die gemeinsame diplomatische Aktion der Großmächte nicht stattgefunden habe, denn dann wäre ja die Orientpolitik und die gefährliche Lage in Mazedonien den Vätern und den selbstfüchtigen Interessen der einzelnen Mächte überlassen geblieben. Sehr beifällig sprach sich Balfour über den Vorschlag Oesterreichs und Russlands zur Veruhigung des Orients, besonders Mazedoniens aus. Denn wenn dieser Vorschlag auch nichts Vollkommenes sei, so stelle er doch eine Mindestforderung an Reformen dar, die in Mazedonien in Kraft treten müßten, es sei ganz unmöglich, daß die Türkei diese Vorschläge Oesterreichs und Russlands, die in dieser Frage im Einvernehmen mit den Signatarmächten des Berliner Vertrages handelten, ablehnen könne. Man muß zugestehen, daß diese Erklärung Lord Balfours über diese Reformfrage in Mazedonien im hohen Grade vom europäischen Kulturstandpunkte aus befriedigend ist, denn sie ist ein Zeugnis von dem guten Einvernehmen der Großmächte in der mazedonischen Frage und zeugt von der Einmütigkeit ihres Willens den dortigen Greueln ein Ende zu bereiten. In seiner Rede führte Lord Balfour dann weiter aus, daß er sich glücklich schätze, daß die Reisen des Königs von England nach mehreren Ländern des europäischen Kontinents und die Besuche mehrerer Regierungsoberhäupter europäischer Staaten in England aller Welt den Beweis von der guten Gesinnung Englands für alle Länder Europas geliefert hätten, auch hätten bei dieser Gelegenheit ein Austausch der Meinungen der Staatskanzleien stattgefunden, der sicher dazu beitragen würde, die Lösung mancher Frage zu erleichtern. Vom deutschen Standpunkte aus muß zu dieser Auslassung Lord Balfours allerdings bemerkt werden, daß Deutschland noch mit Spannung auf den Abschluß des künftigen Handelsvertrages Englands mit Deutschland wartet, und daß Deutschlands Staatsmänner, Industrielle und Kaufleute auch erst noch auf die Beweise hoffen, daß die vom Exminister Chamberlain im Einverständnis mit Lord Balfour

erstrebte neue englische Handelspolitik, sich nicht gegen das Emporblühen von Deutschlands Handel und Industrie richtet. Die bekanntlich für die Vereinigten Staaten von Nordamerika sehr günstig durch den Spruch des Schiedsgerichtes ausgefallene Entscheidung in der Alaskafrage gab Lord Balfour in seiner Rede zu und bezeichnete diese Entscheidung diplomatisch geschickt als eine glückliche für England, weil durch diese Lösung der Alaskafrage jeder Zapfen zwischen den Engländern und der ihnen naheverwandten nordamerikanischen Nation beseitigt sei. In seiner großen Rede gab dann Lord Balfour kund, daß die Füglosigkeit der orientalischen, asiatischen und afrikanischen Völker ihm oft eine gewisse Besorgnis einflüßte. Wenn man an die beständigen Unruhen im Orient, an den Aufstand in China und an die häufigen Empörungen in Afrika denkt, so muß man dem englischen Ministerpräsidenten Recht geben. Und das Mittel, welches Lord Balfour zur Bekämpfung dieser großen Gefahren angab, kann mit allgemeinem Beifall begrüßt werden, wenn es von allen Nationen befolgt wird. Lord Balfour erklärte nämlich, daß es nichts mächtigeres gäbe, um den Gefahren, die durch zügellose Völker der Kultur erwachsen können, entgegenzutreten, als die unaufhörlich wachsende Empfindung unter den europäischen Nationen, daß sie im Einklang miteinander arbeiten müßten unter Anwendung einer offenen freimütigen Diplomatie. Man müßte damit rechnen, den Geist wachsen zu lassen, der Schiedsgerichtsverträge entstehen lasse, den Geist der jeder europäischen Nation das Bewußtsein bringe, daß sie ein Verbrechen begehe, wenn sie eine Nation in den Krieg treibe, und daß man Streitigkeiten Schiedsgerichten unterbreiten müsse, gegen deren Entscheidung es keine Berufung gäbe. Dies sei das sicherste Mittel, um Mißverständnissen vorzubeugen. Diese letzten Ausführungen Lord Balfours sind deshalb von großer Bedeutung, weil sich damit England jetzt weit mehr als früher der Fall war, in internationalen Streitigkeiten auf den Standpunkt der Haager Friedenskonferenz stellt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Eine neue Militärvorlage ist, wie dieser Tage angelündigt wurde und wie der „Nat.-Ztg.“ zuverlässig bestätigt wird, „vorläufig“ nicht zu erwarten. — Aber kommen wird sie!
* Die weimarische Landessynode hat einen Antrag angenommen, die Kirchenregierung zu ersuchen, die Landesbeamten anzuhalten, auch Sonntags Eheschließungen zu vollziehen.
* Die sozialdemokratische Parteileitung sieht sich genötigt, gegen den Beruf von Geschäfts-

firmen einzuschreiten. Sie erläßt aus Anlaß eines besonders traffen Falles im „Vorwärts“ eine Rüge. Es sei unzulässig, und mit der Wahrnehmung der Interessen der Partei unvereinbar, Firmen deshalb zu boykottieren, weil diese sich weigern, in dem Parteiblatt Anzeigen zu veröffentlichen. Die Verhängung des Boykotts dürfe nur nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse durch Beschluß der organisierten Arbeiterschaft des Ortes respektive des Kreises geschehen. Niemand könne und dürfe ein Verlag oder die Redaktion eines Parteiblattes einen so gewagten Versuch auf eigene Hand in Szene setzen, durch den den Begnern Waffen in die Hand gedrückt werden, deren Anwendung die Partei schwer schädigen müßten.

Dänemark.

* Der dänischen Volksvertretung ging eine Regierungsvorlage zu, welche die Zulassung der Frauen zu Beamtenstellen fordert.

Frankreich.

* Papst Pius X. hat sich dem Korrespondenten eines Pariser Blattes gegenüber sehr bitter über die Härte beklagt, mit welcher die französische Regierung die katholische Kirche behandelt. In dem katholischen Frankreich sei es in dieser Beziehung weit schlimmer als in protestantischen Ländern, wie z. B. in England, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und ganz besonders auch in Deutschland. Die französischen Katholiken müßten ihre Glaubensgenossen in Deutschland beneiden wegen der Stellung, die diese dort unter der Herrschaft eines protestantischen Kaisers errungen haben.

Amerika.

* Im Hauptquartier der amerikanischen Kohlengrubenarbeiter wird behauptet, daß an dem Ausstande in Colorado, Wyoming, Neu-Mexiko und Utah 35 000 Bergleute beteiligt sind.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 11. November.

* Der Ofen, der lange genug ein stilles, beschauliches Dasein geführt hat, wird jetzt von den Hausfrauen alltäglich in gründliche Behandlung genommen. Es ist aber gar nicht so einfach, einen Ofen kunstgerecht zu „verforgen“. Vielfach hält man sich dazu schon befähigt, wenn es einem gelingt, überhaupt Feuer im Ofen entfalten zu können; die Hauptfache, nämlich die möglichste Ausnützung des Heizmaterials, wird aber viel zu wenig beachtet. Und doch kommt es vor allem darauf an, den Verbrennungsstoff möglichst intensiv zu gestalten, so daß einerseits möglichst wenig Rauch und Ruß durch den Schornstein entweicht, andererseits auch möglichst wenig Schlacke zurückbleibt. Dies wird am besten dadurch erreicht, daß man das Feuer im Ofen nicht